

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Chronologische Nachrichten zur Feier des 800jährigen
Stiftungsfestes der Kirche und Gemeinde Rastede, am 11.
September 1859**

Folte, Heinrich Gerhard

Oldenburg, 1859

Vorwort.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6406

Vorwort.

Die Kirchengemeinde Rastede will am 11. September 1859 das Fest der Erinnerung an den vor 800 Jahren vollendeten Bau ihres Gotteshauses und die Gründung ihres Gemeindeverbandes feiern. Sie hat mächtige Beweggründe zu solcher Feier, denn keine andere Gemeinde des Landes hat eine so sichere und so reiche Geschichte ihrer Entstehung und Fortbildung, keine kann sich eines solchen Wachstums bis zur fast zehnmaligen Verdoppelung ihrer Einwohnerzahl rühmen, keine erfreut sich solcher Denkmale ihres Alters, ihres stiegenden Bekenntnisses, dankbarer Gemeindeliebe und frommen Fürstensinnes, keine genießt solche, durch Jahrhunderte fortgehende, wohlthuende Theilnahme der edlen Fürstfamilien des Oldenburger Landes, welche die Gemeinde Rastede zu einer Raststädte erkoren haben.¹⁾

¹⁾ Es ist in Frage gekommen, ob man Rastede oder Rastädt schreiben müsse; Beides ist richtig: Rastede heißt das Dorf mit der Pfarrkirche wie die Stiftungsurkunde, die Rasteder Chronik und viele andre alte Nachrichten beweisen, und wurde ursprünglich Raststede geschrieben; der Ort aber wo später das Kloster erbaut wurde und jetzt das Schloß steht, heißt Rastädt. Die Volksfage leitet den ersten Namen ab von dem Ausroden einer Stelle im Walde für den Bau der Kirche und den andern von der Taube, welche Graf Huno im Zweifel über die Wahl des Ortes für die Erbauung des

Solche Feier verlangt Einsicht in die Geschichte der kirchlichen Zustände, in welchem das Bedürfnis der Stiftung rege ward und der Umstände, durch welche es Befriedigung fand; Kenntniß der Personen, welche sie vermittelten, Glauben an die Hülfe des heiligen Geistes, der nie von der Kirche Jesu Christi weicht und sich alle Weltgeister, auch die feindlichen, dienstbar macht zu seinen heiligen Zwecken, lebendiges Bewußtsein des aus dieser Stiftung über Tausende gekommenen, reichen Segens, verlangt endlich Herzen, die mit David sprechen können: „Ich halte mich, Herr, zu Deinem Altare! Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, wo Deine Ehre wohnt!“

Zum Gewinn solcher Befähigung zu einer würdigen Feier des seltenen Festtages der 800jährigen Kirchweihe zu Rastede, möchte der Verfasser dieser Schrift beitragen und hofft, daß sie dieses Zwecks wegen freundlich aufgenommen und milde beurtheilt werden wird.

Jahr und Tag dieser Feier sind dem Verfasser durch geschichtliche Erinnerungen merkwürdig geworden. Zu derselben Zeit, 1059 vor Christus, in welcher nach Christus der Ammerländische Graf Huno sich vor seinen Feinden auf sein Erbgut

gelobten Klosters fliegen ließ, und die sich an der Stelle, wo jetzt das Schloß steht, niederließ. Die Sage kann wahr sein, denn die Zeit der Erbauung und Stiftung des Klosters war eine Zeit, in welcher heidnische Sitten, Orakelbefragung, Opfergebräuche, Menschenvergötterung durch Heiligsprechungen u. s. w. im christlich kirchlichen Leben nachgeahmt wurden. Sinnreiche Wahrheit haben wenigstens die beiden Namen. Ausroden (Matt. 3, v. 10—12) das ungöttliche heidnische Wesen, das legt den Grund für die christliche Kirche (Hebr. 6, v. 1) und macht ihr Platz in Herz und Leben, — und Schloß Rastadt ist Jahrhunderte hindurch eine Ruhe- oder Raststätte der Oldenburger Fürsten gewesen: cf. die Chroniken von Hamelmann pag. 31. 336., Rasted. pag. 3., Winkelmann pag. 312 u. s. w. So mögen denn beide Namen neben einander bleiben und ihrem Ursprunge Ehre machen.

Rastedt zurückzog und in frommer Gottesfurcht den Kirchenbau zu Rastede vollendete, faste der große fromme König Israels, David, den Entschluß dem Herrn einen Tempel zu bauen.¹⁾

„Siehe, sprach er zu dem Propheten Nathan, ich wohne in einem Zedernhause und die Lade Gottes wohnt unter den Teppichen, (ich will dem Herrn ein Haus bauen!)“

Auch der Stiftungstag, der 11. September, ist denkwürdig für die evangelisch-lutherische Kirche; er ist der Todestag des edlen verfolgten Reformators in Schwaben, Johannes Brenz, und schon oft mit Dank und Anbetung von den Bekennern unseres Glaubens gefeiert worden. Luther stellte diesen Mann hoch, und Melanchthon gab ihm den Vorzug vor seinen meisten Zeitgenossen. — Als einst Brenz seinem Freunde Luther sein sorgenvolles Herz ausschüttete, antwortete dieser ihm:

„Sei getrost, Brenz, als die Papisten Fuß zu Constanz verbrannt hatten, war nichts gewisser als der Papst werde nun selbst Gott werden, während er vorher doch nie so verachtet war als von jenem Tag an! Aber was rede ich von solchen Dingen mit dir, der du durch Gottes Gnade in allen Dingen mir so vorzüglich bist.“

Melanchthon bestätigt dies: „Ich wollt' lieber, sagt er, den einigen Brenz bei mir im Concil haben, denn keinen andern Theologen, denn da wären Verstand und Beständigkeit, Rath und That bei einander!“²⁾

Dieser Märtyrer im evangelischen Sinne starb am 11. September 1570, und macht uns den Tag wichtiger, denn solche Todestage großer Wohlthäter, muthiger Vertheidiger der wahren Kirche Christi sind für sie Lebenstage geworden, weil

¹⁾ 2 Sam. Cap. 7.

²⁾ cf. Herzogs Encyclopädie Bd. 2 p. 362.

nach ihrem Tode und durch ihren Tod der Geist ihres Lebens in den treuen, gläubigen Herzen mächtiger wurde.

Das zeigt uns auch die Entstehungsgeschichte vieler christlichen Kirchen, sie erhoben sich über den Gräbern der Helden, die für das Evangelium Blut und Leben opferten, erst als Betcapellen, dann als Pfarrkirchen mit himmelanstrebenden Gewölben und Thürmen. So entstanden viele Kirchen allmählig von unten herauf und über dem Tode erblühte ein christliches Leben. Ein köstliches Symbol für die Erbauung der lebendigen Kirche Christi, welche Petrus (I. 2, 5) meint, wenn er spricht: „Ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum,“ — ist diese äußerliche Entstehung der christlichen Kirchen über den Todten, denn das geistige Sterben mit Christus, Weltentsagung und Weltopferung in Buße und Glauben, durch Taufe und Abendmahl, ist die Grundlage des christlichen Lebens-tempels im heiligen Geiste.¹⁾

Auch die Kirche zu Nastede steht über einer solchen Betcapelle, St. Annencapelle, später St. Annengruft genannt, weil sie der Großmutter des Erlösers der heiligen Anna geweiht ward. Sie ist zwar nicht über dem Grabe eines Märtyrers und zu seiner Verehrung erbaut, aber von einem Märtyrersinne, nämlich der weltentsagenden Frömmigkeit des edlen Grafen Huno und seiner Frau Willa.²⁾ In nachfolgender Schrift wird diese im Romanischen Style erbaute Capelle genauer beschrieben, die Leichen, welche seit 1744 darin beigesezt, genannt, und die Veranlassung zur Umwandlung dieser Betcapelle in eine Todtengruft angegeben werden.

Wer mit der Baukunst-Geschichte der christlichen Kirchen, und der Fortentwicklung des Byzantinischen zum Römischen,

¹⁾ Röm. 6, v. 3. 4.

²⁾ Nasted. Chron. pag. 3.

des Römischen zum Romanischen, und dieses zum Gothischen Style bekannt ist, der darf nur einen Blick in die St. Annencapelle thun, welche im halbvollendeten Romanischen Styl erbaut ist, um sich zu überzeugen, daß sie in der Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden sein muß, der Stiftungsbrief der Kirche vom Jahre 1059 trotz Siegeln und Klügeln ächt, und ihr Jubelfest ein Fest der chronistischen Wahrheit ist.

Das Gewölbe der Kirche in dem Style der Capelle ¹⁾ erbaut, ist leider nicht mehr vorhanden, denn es stürzte 1695 theilweise zusammen und zerschlug Kanzel und Orgel; es wurde hierauf ganz herunter genommen und Balken von den Materialien der Christiansburg bei Varel ²⁾, deren Bau im Jahre 1681 aufgegeben ward, von der Gemeinde angekauft. Auch der obere Theil der Mauern wurde neu aufgeführt. Aber die Gemeinde hat genug an der St. Annencapelle und dem aus derselben herausgeholtten uralten Taufstein, der denselben Baustyl an sich trägt, um sich in die alte Zeit der Stiftung ihrer Kirche zu versetzen, und in den schriftlichen Urkunden genug Anregung zu einer dankbaren Feier dieser Stiftung.

Wöchte denn die Erinnerung an alle die edlen Wohlthäter dieser Kirche, die frommen Landesfürsten, die treuen Lehrer und Diener der Kirchengemeinde, die mildthätigen Gründer der Kirchenfonds, die freundlichen Geber heiliger Geräthe und kirchlichen Schmuckes, kurz an alle, die lebend und sterbend der Kirche zu Rastede wohlgethan haben, heilbringend einwirken auf die Herzen der Feiernden.

Zwar kann diese Erinnerung nur kurz sein, weil der erste Plan des Verfassers dieser Schrift, sie in 6 Hefen bis zum Umfange von 12 Bogen, als eine kleine Chronik der Gemeinde Rastede drucken zu lassen, wegen der zu geringen Zahl der

¹⁾ Otto, kirchl. Kunstarchäologie, S. 54.

²⁾ v. Halem Oldb. Geschichte, III. p. 47.

Subscribenten aufgegeben und auf einen Auszug von 2 bis 3 Bogen reducirt werden mußte, aber sie wird auch so genügen um eine würdige Feier vorbereiten zu helfen, und vielleicht eine weitere Ausführung für die Zukunft möglich machen.

Kastede, 1859 Juli 24.

Stiftungs-Geschichte
der
Kirche und Gemeinde
zu
Rastede.

D Israel wie groß ist das Haus des Herrn
und wie groß ist der Ort seiner Wohnung ic.

Mit diesen prophetischen Worten der Schrift beginnt der Verfasser der Rasteder Chronik die Schilderung des Entstehens der Kirche zu Rastede im Ammerlande. Er legt sie dem Ammerschen Grafen Huno ins Herz, und läßt sie zum Beweggrunde des Bau's der Kirche und der Gründung der Gemeinde werden. ¹⁾

Im Jahre des Herrn **1059**, der zwölften Römerzinszahl, den Fülften des Monats September, schreibt er, hat der gloriwürdige Graf Huno, damit er den Gottesdienst um ein Großes vermehrte, eingedenk dessen was der Prophet sagt: D Israel, wie groß ist das Haus des Herrn und wie groß der Ort seiner Wohnung ic., den Erzbischof Adalbertus von Bremen und Hamburg, des Apostolischen Stuhls Gesandten, Primat in den Nordischen Reichen Schweden, Dänemark und Norwegen, und in Hoffnung Patriarchen von Norddeutschland, andächtig

¹⁾ Rasted. Chronik pag. 3.